

Text nach Martin Luther:

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, der hat das ewige Leben. Ich bin das Brot des Lebens.

Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. Dies ist das Brot, das vom Himmel kommt, damit, wer davon isst, nicht sterbe.

Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch – für das Leben der Welt.

Liebe Predigthörerin, lieber Predigthörer!

Wenn du Gott glaubst. Wenn du ab und zu beim Abendmahl bist. Wenn du Platz schaffst für Gott in dir – Dann kannst du sagen: „Die Ewigkeit ist ein Teil von mir.“ Oder: „Ich trage ewiges Leben in mir.“ Oder, wie die Dichterin sagt:

*Ich habe den Himmel
gegessen
in meinen Zellen nistet
sich Ewigkeit
ein¹*

Da ist Miriam, eine alte Frau in einem kleinen Dorf in den Bergen.

Sie ist bekannt für ihr Brot – warm, duftend, sättigend. Jeden Morgen steht sie früh auf, knetet den Teig und verteilt es. Wer es braucht, holt es sich bei ihr.

„Warum backst du jeden Tag?“, fragt ein Junge, der oft vorbeikommt. Miriam lächelt. „Weil Hunger immer wiederkommt. Heute bist du satt, aber morgen brauchst du neues Brot.“

Der Junge denkt einen Moment nach. „Gibt es kein Brot, das mich richtig satt macht? Für immer?“ Miriam legt ihre Hand auf sein Herz. „Es gibt ein Brot, das tiefer nährt als dieses hier. Es stillt nicht nur den Magen, sondern auch die Sehnsucht nach Leben. Doch es ist kein Brot aus Mehl.“ „Was dann?“ „Es hat mit Gott zu tun.“, sagt die Alte, „Du wirst es finden.“

So richtig versteht es der Junge nicht. Aber er wird oft daran denken über die Jahre. Und die Frage lässt ihn nie wieder los.

¹ Walter, Silja: Die Feiertaupe. Neue Gedichte. Zürich 1985, S. 17. Zitiert nach Deeg, Alexander: Irritationen auf dem Weg 'hinüber'. In GPM79(2025), 201.

Und ich denke an Lina.

Lina ist dreizehn. Oft fühlt sie sich leer. / Irgendwie hungrig. Es ist nicht so, dass es zuhause nichts zu essen gäbe. Im Gegenteil. Da ist alles da. Aber in ihr drinnen hat sich etwas breitgemacht, was sie nicht genau benennen kann.

Eigentlich geht es Lina gut. Sie hat Freundinnen, sie hat TikTok und Insta, sie hat gute Noten, ohne viel dafür tun zu müssen. Aber manchmal, wenn sie allein in ihrem Zimmer liegt und durch den Feed scrollt, spürt sie, dass da etwas fehlt. „Mir ist langweilig“, schreibt sie in den Chat, aber niemand antwortet.

Später, bei Konfi, fragt jemand vom Team: „Was ist dir eigentlich wichtig im Leben?“ Alle in der Gruppe sagen wie aus der Pistole geschossen: „Familie und Freunde.“ Max ist immer etwas vorlaut. Er sagt: „Essen, Trinken, WLAN. Das reicht“ Lina lacht mit den anderen. Aber dann fragt die Teamerin weiter: „Was nährt uns wirklich? Was stillt den Hunger, der nicht im Magen sitzt, sondern hier?“ und legt sich die Hand auf die Brust. Lina ist getroffen. Sie hat keine Antwort.

Auf dem Heimweg sitzt sie in der Straßenbahn und schaut aus dem Fenster. In den letzten Wochen hatte sie immer öfter das Gefühl, dass Likes, neue Klamotten, sogar Anerkennung von anderen zwar gut tun. Aber irgendwie sind sie wie ein Stück Schokolade – süß, aber schnell wieder vergessen.

Abends nimmt sie sich die alte Bibel aus dem Bücherschrank. Schließlich hatte die Teamerin irgendwas aus der Bibel zitiert. Dann findet sie es: „Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nicht mehr hungern.“ „Das klingt schön“, denkt sie. Aber auch irgendwie fremd.

Am nächsten Tag in der Schule spricht sie mit ihrer besten Freundin darüber. Die lacht erst: „Klingt wie aus dem Reli-Buch.“ Aber dann werden sie zusammen still. Beide merken, dass sie diese Leere kennen.

Und da beginnt für Lina langsam etwas zu wachsen: die Ahnung, dass es tatsächlich noch einen anderen Hunger gibt. Einen Hunger, den nur etwas stillen kann, das mehr ist als Essen, Likes oder sogar Freundschaften. Dass Jesus vielleicht mit diesem Brot genau das gemeint hatte – ein Geschenk, das innen satt macht.

Oder da ist der Bäcker aus der Jakobstraße:

Es ist später Nachmittag. Noch liegt im Bäckerladen der Duft von frischem Brot in der Luft. Aber der Bäcker hat bereits abgeschlossen und freut sich auf seinen Feierabend. Plötzlich klopft es heftig an der Tür. Ein Junge, vielleicht 14 Jahre alt, steht dort, völlig aufgelöst. Die Augen rot vom Weinen, die Schultern hochgezogen. „Bitte, kann ich hierbleiben?“, fragt er, außer Atem. „Mein Vater ist so wütend auf mich. Ich hab Mist gebaut... und jetzt weiß ich nicht, wohin.“

Der Bäcker sieht den Jungen ruhig an, nickt langsam und sagt: „Komm erst mal rein. Aber bevor wir reden, essen wir ein Stück Brot.“ Er schneidet ein frisches Brot an, das noch übrig geblieben war. Er reicht dem Jungen ein Stück. Der Junge setzt sich auf die Bank neben dem Ofen und beißt hinein. Langsam beruhigt er sich.

Da klopft es erneut. Laut, fordernd. „Bäcker mach auf. Gib mir meinen Jungen raus. Das soll er mir büßen!“ Der Bäcker öffnet. Draußen steht der Vater, das Gesicht vor Wut verzerrt. „Wo ist er? Ich weiß, dass er hier ist! Er soll sofort rauskommen!“

„Natürlich kannst du ihn mitnehmen.“ sagt der Bäcker. „Aber zuerst isst du ein Stück Brot mit mir.“ Ohne ein weiteres Wort schneidet der Bäcker noch etwas ab. Der Vater stutzt, schaut auf das Brot, schaut den Bäcker an, nimmt es dann doch.

Sie stehen einen Moment still. Nur das Knistern der Brotrinde ist zu hören. Dann sagt der Bäcker leise: „Setz dich. Iss. Mit einem Stück Brot im Bauch redet es sich leichter.“

Zögernd kommt der Vater herein, setzt sich neben den Jungen. Sie essen schweigend. Der Junge wischt sich verstohlen die Tränen ab. Schließlich sagt der Bäcker ruhig: „Vielleicht ist das jetzt kein großes Gespräch. Aber doch ein Anfang.“

Welches Brot macht satt? Was verbindet dich mit der Ewigkeit? Wenn du den richtigen Hunger im Bauch spürst, brauchst du einfach was zu essen. Da hilft dir kein Gerede von der Ewigkeit. Aber wir, die wir satt sind, was brauchen wir darüber hinaus?

„Ich bin das lebendige Brot. Das Brot vom Himmel. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit.“, sagt Christus – Gott. Wenn du das isst, kannst du vielleicht sagen wie die Dichterin:

*Ich habe den Himmel
gegessen
in meinen Zellen nistet
sich Ewigkeit
ein*

A M E N !